

Mitwirkende:

Liturgie/Predigt:

Organist:

Sängerin:

Lieder:

Orgelvorspiel

L1: 361/1+6+11: Befiehl du deine Wege

Kyrie: 574/1-3: Meine engen Grenzen im Wechsel

L2: 382/1-3: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Orgelmeditation

L3: 65/7+2+3+7: Von guten Mächten

Orgelnachspiel

Schriftlesung: Hiob 10 zsgefasst & Ps 10/17

Predigttext: Psalm 22 in der Übersetzung von Arnold Stadler,
Kopiervorlage Diakonie Sonntag.

Glocken

Orgelvorspiel

Begrüßung:

Ich habe alles im Griff.

Ich habe alles unter Kontrolle.

Dieses Wissen gibt mir Sicherheit, lässt mich
spüren, dass ich mein Leben gestalte.

Ich entscheide darüber, was ich will und was ich
nicht will.

Doch dann kam der Krebs, sagt Sophie.

Dann kam Corona, sagt Peter.

Dann kam die Scheidung der Eltern, sagen
Laura und Kevin.

Und plötzlich ist nichts mehr wie vorher.

Plötzlich ist alles ganz anders.

„In die Krise geworfen ... in der Krise getragen“

Das Motto des heurigen Diakoniesonntags nimmt
diese Ohnmacht auf,

die Menschen immer wieder erfahren,
wenn ihr Leben zutiefst erschüttert wird.

Es gibt aber auch der Erfahrung Raum,
dass wir getröstet und gestärkt aus einer Krise
hervorgehen können,

wenn es uns gelingt die „Unverfügbarkeit des
Lebens auszuhalten“,

ich kann auch sagen, wenn es uns gelingt, den
Kontrollverlust zu akzeptieren.

**Der Gott des Lebens und der Hoffnung,
der Ohnmacht und der Auferstehung,
legt seinen Heiligen Geist auf unsere
Gemeinschaft,**

und lässt uns fragen,
welche Krisen uns persönlich zutiefst erschüttern
oder erschüttert haben

und was oder wer uns durch diese Krisen
getragen hat. Amen.

L1: 361/1+6+11: Befiehl du deine Wege

Psalm: In Anklang an Ps 22 beten wir

Mein Gott,

warum hast du mich verlassen?

Ich rufe nach dir, aber alles bleibt still.

Tag und Nacht quält mich die Frage,

warum ich so ein hartes Schicksal ertragen muss.

Ich schrei dich an,

ich fleh dich an,

ich bitte und bettle.

aber du antwortest nicht.

Warum hast du mir das Leben geschenkt,

wenn du es jetzt zerstörst?

Was macht es für einen Sinn,

geboren zu werden, um dann krank zu werden

oder alles zu verlieren,

depressiv oder von seinen eigenen Ängsten

aufgefressen zu werden?

Warum antwortest du nicht?

Ich brauche dich.

Ich brauche dich jetzt.

Ich brauche dich,

im Kampf gegen meine Ängste.

Sie schnüren mir die Kehle zu.

Ich kann nicht mehr singen.
Ich kann nicht mehr beten ...
ich kann nur mehr schreien
und schimpfen
und vor Wut alles zerschlagen.

*Dabei würde ich so gern deine Nähe spüren.
Merken, dass du da bist.
Spüren, dass du mich nicht allein lässt.
Bekennen, dass dir das Reich gehört und die Kraft
und die Herrlichkeit ... in Ewigkeit. Amen.*

Gem: Ehre sei dem Vater ...

Kyrie: *kann auch im Wechsel gebetet werden*

Liturg: Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht,
bringe ich vor dich.

Kantor: Wandle sie in Weite, Herr erbarme dich!

Liturg: Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt
und lähmt, bringe ich vor dich!

Kantor: Wandle sie in Stärke, Herr erbarme dich!

Liturg: Mein verlornes Zutraun, meine
Ängstlichkeit, bringe ich vor dich.

Kantor: Wandle sie in Wärme, Herr erbarme dich! (EG 574/1-3)

Gnadenwort

Jesus Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Math 11/28

Wir können auch sagen: Ich will euch zur Ruhe kommen lassen und euch inneren Frieden schenken! Ehre sei Gott in der Höhe!

Gem: Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Tagesgebet

Gott, manchmal müssen wir einfach jammern, uns mitteilen, uns beklagen, unsere Trostlosigkeit zu Wort kommen lassen, um nicht zu ersticken oder zu verkümmern.

Ich vertraue darauf, dass deine Liebe zu uns Menschen stark genug ist, um das auszuhalten.

Pult Sängerin: Amen, Amen, Amen.

Schriftlesung: Hiob 10 zusammengefasst

Hiob ist das Paradebeispiel für einen Menschen, der in seinem Leben eigentlich immer alles richtig gemacht hat und dann trotzdem leiden muss. Der alles verliert, wirklich alles, nur nicht sein Vertrauen in Gott.

*Im 10. Kapitel seines Buches schreit er Gott an:
„Gefällt es dir vielleicht, dass du mir Leid antust?“*

*Macht es dir Spaß, mich zu erniedrigen?
Wie soll ich das verstehen?
Deine Hände haben mich doch gemacht ... “*

*Aus den **Psalmen** lernen wir: Wer Gott seine Not klagt, muss die Trauer nicht allein durchstehen, denn hinter jeder Klage, hinter jedem Zweifel steht die tiefe Gewissheit, dass Gott ein Gegenüber ist, ein Ansprechpartner, der die Not seiner Menschen hört.*

In Psalm 10/17 wird diese Hoffnung folgendermaßen zusammengefasst:

Gott, du hörst die Sehnsüchte derer, die erlittenes Unrecht/Leid geduldig ertragen, - aufmerksam wendest du dich ihnen zu, um ihr Herz wieder stark zu machen.

Gem: Halleluja!

Lasst uns gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen!

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

L2: 382/1-3: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Predigt: Psalm 22,2-27 in einer Übersetzung von Arnold Stadler
**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen!?**

Sophie liegt in einem sterilen Krankenhauszimmer auf der Isolierstation. Diagnose: Blutkrebs. Sophie ist 17 Jahre alt und hat sich ihr Leben eigentlich ganz anders vorgestellt. Sie möchte endlich ausgehen und tanzen und Spaß haben. Zum

Geburtstag hat sie sich ein Mountainbike gewünscht, weil ihr Freund auch eins hat und gern mit ihr Downhill fahren will ... jetzt wird nix daraus ... zum Schreien ist das ... zum Schreien!!!

Aber Sophie spricht nicht mehr.
Sie weint nicht mehr.
Sie kann nicht mehr.
Sophie hat ihre Hoffnung verloren.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?

*Warum bist du fern meinem Schreien und Klagen,
meinem Aufschreien,
meiner Sprachlosigkeit!*

Mein Gott!

Ich schreie!

Wenn es hell ist, und du hörst mich nicht, wenn es dunkel ist, doch du antwortest mir nicht.

*Gemeinde könnte antworten oder ein/e dritte/r
Sprecher/in:*

Und doch bist du der Heilige, der Lebendige, der über den Liedern Israels wohnt.

Auf dich setzten unsere Väter ihre Hoffnung. Sie

hofften auf dich und kamen davon.
Zu dir hin schrien sie und wurden befreit. Dir
trauten sie und wurden nicht beschämt.

*Doch ich, ich bin ein Wurm.
Kein Mensch, die Menschen – lachen mich aus.
Das Volk – verachtet mich, alle, die mich sehen,
lachen, entrüsten sich, lassen sich aus:
Der soll seine Sorgen auf Gott abschieben!
Sein Gott soll ihn herausreißen! Er soll ihn
befreien, wenn er ihm zusagt.*

*Ach, du bist es doch, der mich aus dem Bauch
meiner Mutter gezogen hat, der mich daheimsein
ließ an der Brust der Mutter.
Vom Licht der Welt an bin ich auf deinem Boden.
Vom Bauch der Mutter an bist du mein Gott.*

**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen!?**

Zoltan rinnen dicke Tränen über sein staubiges
Gesicht. Er zittert am ganzen Leib. Ihm wurde der
Boden unter seinen Füßen weggezogen. Anfangs
war es nur ein Gefühl, als die Fensterscheiben
seiner Wohnung klirrten, doch dann schwappte der

Kaffee über den Rand seiner Tasse und plötzlich ging ein Riss quer durch den Boden seiner kleinen Küche.

Die Erde bebte. Der Boden riss. Wände stürzten ein und Zoltan fiel so, wie er am Tisch saß – in Jogginghose und Unterhemd – ins Bodenlose.

Er wollte noch seiner Frau zu Hilfe kommen und der kleinen, drei Monate alten Tochter Ivanka. Aber er konnte nichts tun. Gar nichts. Und jetzt ist es zu spät.

Zoltan steht vor den Trümmern seines Hauses in Petrinja, einer Kleinstadt, südöstlich von Zagreb.

Zoltan steht er vor den Trümmern seines Lebens.

Seine Frau Luba und auch die kleine Ivanka sind an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben.

Und die Wohnung kann er vergessen. Niemand wird dieses Haus wieder aufbauen. Es ist sinnlos. Jetzt bleibt ihm nichts mehr. Gar nichts.

Zoltan hat den Boden unter den Füßen verloren.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?

Sei nicht so fern!

Ich liege im Dreck.

*Keiner hilft mir.
Sie haben mich umzingelt.
Der Mob hat mich eingekreist.
Sie haben ihre Mäuler aufgerissen.
Sie sind schlimmer als Bestien.
Und ich – bin wie Wasser, hingeschüttet.
Meine Knochen sind wie aufgelöst – mein Herz?
Ist in mir zerflossen. Wie Wachs.
Meine Kehle? Ausgetrocknet, eine Scherbe.
Die Zunge klebt mir am Gaumen.
Du hast mich in den Staub des Todes gelegt!!!!*

Gemeinde könnte antworten oder ein/e dritte/r
Sprecher/in:

Hundevolk umlagert mich, eine ganze Meute.
Sie haben mir Hände und Füße durchbohrt.
Ich kann all meine Knochen zählen.
Ihr Blick herrscht über mich.
Sie teilen meine Kleider unter sich auf,
werfen das Los über meine Sachen.

Und du, Herr! ?
Hilf doch!
Schreite ein!
Du, **meine Stärke**, komm jetzt!

Rette mein Leben vor ihrer Mordlust, das einzige,
das ich habe, vor der Gewalt dieser Hände!

Die ihr von Gott wisst, rühmt ihn!

Alle ihr von Jakob her, preist ihn!

Lasst euch erschüttern, ihr Nachkommen Israels!

Denn er hat das Elend des Armen nicht übersehen.

Er hat sich nicht vor ihm versteckt.

Er hat auf sein Schreien gehört ... und geholfen.

**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen!?**

Herbert arbeitet bei „Ärzte ohne Grenzen“.

Derzeit ist er für ein Jahr in Äthiopien.

Seit einiger Zeit kann er nicht mehr schlafen. Die
ausgemergelten Kinderkörper, die hohlen Wangen
und übergroßen Augen in ihren Gesichtern suchen
ihn in seinen Träumen heim.

Früher hat er zu Hause viel zu viel eingekauft, oft
mehr, als er essen konnte und das, was übrigblieb
oder im Kühlschrank vergammelte, einfach
weggeworfen.

„Gott im Himmel“, denkt er, „eigentlich bin ich
einer von denen, die nicht an dich glauben.

Aber es muss einen wie dich geben!

Wer sonst könnte so viel Ungerechtigkeit Einhalt gebieten?

Wer sonst könnte Menschen zum Umdenken bewegen?“

An seinen Freund Peter schreibt er: „Wenn ich wieder nach Hause komme, werde ich nur mehr die Menge einkaufen, die ich wirklich essen kann.

Und das Geld für alles, was ich mir bloß aus Gusto kaufen würde, nach jedem Einkauf in eine Spardose geben. Damit könnten Menschen hier Tiere kaufen und dürreresistentes Saatgut. Vielleicht haben sie dann wenigstens den Funken einer Chance. Ich hoffe und bete zu Gott, dass ich mich dann jeden Tag an diesen Vorsatz erinnere!“

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?

Vor allen will ich nun deine Treue preisen.

Vor den Seinen will ich nun tun,
was ich versprochen habe:

die Armen sollen essen und satt werden.

Den Herrn sollen finden, die ihn suchen, und
aufleben soll euer Herz, für immer!

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?

Laura und Kevin verstehen die Welt nicht mehr. Zuerst hat Corona ihren Alltag massiv verändert. Es gab keine Schule. Die Eltern waren ständig zu Hause im Homeoffice. Statt Privatsphäre in der kleinen Wohnung gab es ständig Streit.

Irgendwann wurden aus dem gewohnten Hickhack ein sehr lauter Streit und danach handgreifliche Auseinandersetzungen. Dann kam die Polizei. Papa wurde weggewiesen. Mama sagt, sie wird die Scheidung einreichen. Laura und Kevin verstehen die Welt nicht mehr. Ihr kleines Leben ist aus allen Fugen geraten.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?

Vielleicht klagen auch Sie Gott an und fragen wütend, warum er gerade nicht da ist, warum er nicht eingreift, warum er Menschen im Stich lässt, warum er solche Ungerechtigkeiten zulässt, warum er dieses Corona-Virus nicht einbremst.

Ohnmächtig und hilflos wie Sophie, Zoltan und Herbert, wie Laura und Kevin müssen wir uns manchmal eingestehen, dass sich unser Leben dramatisch verändert.

Das fühlt sich wie ein ganz persönlicher Karfreitag an: Wir bleiben hilflos und ohne Handlungsspielraum zurück.

Uns bleibt nur der Schrei: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?**

Einige lernen in solchen Situationen, sich zu fügen, sich Gott und ihrem Schicksal zu ergeben.

Andere jammern und klagen und stecken hilflos den Kopf in den Sand.

Wieder andere haben gelernt, mit Gott zu streiten.

Auch wenn sich dadurch nicht viel ändert.

Manchen ist es geschenkt, in einer Krise zu überlegen, was dennoch möglich ist und was dennoch getan werden kann.

Vielleicht gelingt es dann sogar, auch das Unverfügbare loszulassen und betend in Gottes Hände zu legen.

Vielleicht ... oder besser: hoffentlich. Amen.

Orgelmeditation

Fürbitten:

Gott, du bist die Quelle unseres Lebens und gleichzeitig auch unsere Klagemauer.

Manchmal verehren wir dich, manchmal sind wir blind für deine Gegenwart und immer wieder zweifeln auch wir an dir und fragen, ob es dich überhaupt gibt.

Heute legen wir dir alle Menschen ans Herz, die mit ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen, alle, denen Corona so zusetzt, dass sie ihre Lebensfreude verlieren, alle, die sich verlassen und einsam fühlen, alle, die unter desolaten Familiensituationen leiden, alle, die das Gefühl haben, an ihrem Schicksal zu zerbrechen, alle die krank sind und alle, die trauern.

Gott, nimm die Sorgen dieser Menschen in deine Hände.

Segne sie mit der Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die sie nicht ändern können.

Segne sie mit dem Mut, das zu ändern, was sie ändern können und mit der Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Nimm uns in deinen Dienst, wo du uns brauchst, um ihre Not zu wenden.

Gott, heute legen wir alle Menschen an dein gütiges Herz, die verfolgt werden, die unterdrückt, gequält, missbraucht werden, die jeden Tag gedemütigt, verachtet, ignoriert oder ausgegrenzt werden.

Wir legen dir alle Menschen an dein gütiges Herz, die unter den Folgen von Naturkatastrophen und Hunger leiden, alle, die in Kriegsgebieten ums Überleben kämpfen.

Gott, nimm die Sorgen dieser Menschen in deine Hände.

Segne sie mit der Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die sie nicht ändern können.

Segne sie mit dem Mut, das zu ändern, was sie ändern können und mit der Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Nimm uns in deinen Dienst, wo du uns brauchst, um ihre Not zu wenden.

Gott, du Anwalt des Lebens, wir legen dir alle Menschen ans Herz, die rund um Rechtsprechung und Gerichtsbarkeit arbeiten. Wir legen dir die Politiker*innen dieser Welt ans Herz, alle die Macht haben oder Macht an sich reißen. Wir beten für alle

Forscher und Forscherinnen, für Ärzte und Ärztinnen, für Pflegekräfte, die mit ihrem Einsatz und ihrem Wissen dazu beitragen, Krankheiten zu besiegen, Leben zu retten und Not zu lindern.

Gott, nimm die Sorgen dieser Menschen in deine Hände.

Segne sie mit der Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die sie nicht ändern können.

Segne sie mit dem Mut, das zu ändern, was sie ändern können und mit der Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Nimm uns in deinen Dienst, wo du uns brauchst, um ihre Not zu wenden.

Gott, wir bitten dich für uns alle, um den Willen zur Solidarität, damit alle deine Menschen eine Chance auf ein zufriedenes Leben haben.

Wir bitten dich um Weisheit und Demut, und um den Willen, das Leben auf dieser Erde in Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu gestalten.

Segne uns mit Respekt vor deiner Schöpfung und lehre uns Achtsamkeit im Umgang mit den Ressourcen, die uns anvertraut sind.

Gott, wir legen dir auch unser eigenes kleines Leben ans Herz und bitten dich:

Nimm alle unsere Sorgen in deine Hände.

Gott, segne uns mit der Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die wir nicht ändern können. Segne uns mit dem Mut, das zu ändern, was wir ändern können und mit der Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Stell Menschen an unsere Seite, die unsere Not wenden, wenn wir sie brauchen. Amen.

Stille ...

Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel, ...

L3: 65/7+2+3+7: Von guten Mächten wunderbar

Abkündigungen und Kollektenaufruf:

Baustein 7 aus den Vorbereitungsunterlagen der Diakonie Ö:

- Wir **erbitten eure Kollekte** heute für den CoronaHilfsfond der Diakonie Österreich, um „**Kinder**, die in den vergangenen Monaten stark **unter Druck** geraten sind“, zu unterstützen. (Aufruf ist auch im Liedblatt zu finden)

Spendenkonto Diakonie:

Erste Bank: AT07 2011 1800 8048 8500

Onlinespenden: [diakonie.at/kinder-unter-druck-hoffnung-spenden](https://www.diakonie.at/kinder-unter-druck-hoffnung-spenden)

Lebt in Frieden und unter dem Segen des Herrn.

SEGEN:

Gott, der dich liebhat,
er selbst segnet dich und behütet dich.
Er schaut dich liebevoll und sorgsam an.
So lässt er sein Angesicht über dir leuchten,
damit du,
für seine Menschen,
ein Segen sein kannst. + Amen.

Orgelnachspiel